

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 S. bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 S.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 232.

Hirschberg, Donnerstag den 5. October.

1882.

Die Conservativen und das Centrum.

Aus Aeußerungen der Freunde sowohl wie der Gegner geht hervor, daß das Verhältniß zwischen diesen beiden großen politischen Richtungen Manchem noch eine räthselhafte Sphinx, Anderen ein willkommenen Punkt des Angriffs gegen die Conservativen ist.

Der nüchterne Politiker wägt dieses Verhältniß nicht nach augenblicklichen Mißstimmungen, sondern nach den großen Zielen der Politik ab. Dies ist ein Grund, weshalb Viele, selbst Conservative, manche Aeußerungen des Kaisers und seiner Regierung nicht verstehen.

Zur Klarstellung der Frage muß vor allen Dingen die Frage beantwortet werden:

„War der Culturkampf dem Vaterlande nützlich oder nicht?“

Die Antwort auf diese Frage giebt zugleich das Ziel für weitere Schritte. Sie möge in Folgendem kurz gegeben werden:

„Von keinem der Anhänger der beiden Kirchen wird bestritten werden, daß trotz eines schließlichen gemeinsamen Endzieles zwischen beiden Kirchen eine Kluft gähnt, welche noch nicht überbrückt ist. Sobald man diesen Standpunkt auf beiden Seiten festhält und anerkennt, steht man auf einem realen Boden, auf welchem ein unbefangenes Nebeneinandergehen in außerkirchlichen Dingen nicht nur möglich, sondern sogar sehr erwünscht ist. Der Culturkampf hat diese tiefe Kluft übersehen und suchte daher vergeblich mit politischen Mitteln dem Centrum auf den Leib zu rücken, — ein Beginnen, welches daher fruchtlos, wenn nicht gar unheilvoll war.“

Das Bild, welches wir eben zeichneten, hat in dem Culturkampfe einen sichtbaren Ausdruck gefunden. Die Maigesetze, statt das Centrum zu beugen oder gar zu besiegen, haben nichts erreicht, als die Katholiken zu erbittern und einen großen Theil der-

selben, welche bis dahin regierungsfreundlich waren, mit Gewalt in die dadurch immer stärker werdende Centrumspartei zu drängen. Selbst das wäre nicht so gefährlich gewesen, wenn die Centrumspartei eine politische geblieben wäre; so wurde mit dem Momente des Culturkampfes dieselbe eine vollständig kirchliche Partei und stand so auf einem Boden, welcher für politische und polizeiliche Maßnahmen unerschöpflich war.

Der Culturkampf war daher ein doppelter Fehler. Einmal schuf sich die Regierung eine Oppositionspartei, gegen die ihre Mittel sich als wirkungslos erweisen mußten und andererseits mußte in Folge dessen, was für jede Regierung bedauerlich ist, dieselbe eine Niederlage erleiden, welche dadurch ausgleichlich werden kann, daß der Staat den großen Fehler, den er begangen, mit hochherziger Hand und aus eigener Initiative wieder gut macht.

Dem Staate wie jedem Vaterlandsfreunde muß nun also daran liegen, das Centrum zu lösen, d. h. jene Partei von einer kirchlichen Oppositionspartei zu einer auf dem politischen und wirtschaftlichen Standpunkte stehenden wieder zurückzuführen. Dies kann natürlich nur geschehen, indem man die Maßnahmen beseitigt, welche die Partei auf die kirchliche Opposition brängte, d. h. durch gründlichste Revision oder Beseitigung der Maigesetze, — eine Forderung, welche überdies schon von manchen liberalen Fractionen anerkannt worden ist.

Wir Conservative finden gerade im Centrum eine Menge Elemente (siehe Katholikencongress zu Frankfurt), welche politisch und wirtschaftlich dieselben Ziele mit uns verfolgen, und andererseits giebt es auf Seiten des Centrum viele conservative und königstreue Männer, welche nur auf Beseitigung jenes fatalen Kampfes warten, um sich ungesäumt unseren Bestrebungen anzuschließen. Auf

beiden Seiten ist daher (natürlich mit Ausnahmen, aber im Großen und Ganzen) der Wunsch gleich groß: auf derselben politischen und wirtschaftlichen Arena wirken zu können.

Wer dies Ziel klar erkannt hat, der wird sich weder durch kleine Mißlichkeiten, noch durch einzelne Tactlosigkeiten, die auf dieser oder jener Seite begangen worden sind, von dem zielbewußten Wege abwendig machen lassen, welcher zum Heile des Vaterlandes einzuschlagen ist. Deshalb haben wir und unsere Zeitung trotz der Anfechtungen der Gegner, trotz des Drängens einiger Parteigenossen unseren Cours durch alle Stürme unentwegt auf das eine Ziel zugehalten: daß der Kampf der beiden Kirchen mit einander auf anderen Gebieten ausgetragen werden muß, als auf der politischen Arena; und daß (ohne Aufgeben unseres evangelischen Standpunktes) die möglichst baldige Beseitigung des unseligen Culturkampfes zu fördern und dringend zu erstreben ist.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Oct. Se. Majestät der Kaiser und König nahm in Baden-Baden Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Chef des Militär-Cabinetts. Gestern und vorgestern sahen die Kaiserlichen Majestäten auch die anwesenden Generale an der Kaiserlichen Tafel. Bei dem jetzigen schönen Wetter unternimmt Se. Maj. der Kaiser, welcher sich andauernd des besten Wohlseins erfreut, täglich längere Promenadenfahrten. — Auch Ihre Majestät die Kaiserin, Allerhöchstwelche ihre Badekur, vom besten Erfolg begleitet, fortsetzt, hat bei günstigem Wetter schon wiederholt Ausfahrten unternommen können.

— Se. Majestät der Kaiser wird bald nach seiner Rückkehr aus Baden-Baden, wie alljährlich im Herbst,

Haus Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen.

26

(Fortsetzung.)

Es gewährte dem Baron ein besonderes Vergnügen, an dem mittleren Bogen der Brücke zu stehen und die Fische zu füttern, welche sich Morgens und Abends dort versammelten, um die Brotkrumen in Empfang zu nehmen, die er ihnen aus einem zu diesem Zwecke mitgebrachten Korbe zuwarf. Er liebte es, den gierigen Kampf seiner stummen Pensionäre zu beobachten, die sich halb über dem Wasser emporhoben, die ihnen zugeschleuderte Nahrung aufzufangen.

Baron Buchurst hatte seinen Korb fast geleert, als der Ton heranrollender Wagenräder seine Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Mit bangem Schrecken erkannte er in dem vorfahrenden Wagen seinen Neffen und seine Nichte, von Ethel und Franz begleitet. Lord Walter und Alice hatten ihren Plan durchgeführt, den Tag vor ihrer Abreise nach London mit den Freunden zu verleben.

„Die Gefahr ist noch nicht vorüber,“ murmelte der Baron. „Ich muß Laura auffuchen. Ihr Geist ist scharfsichtiger als der meinige. Es ist unmöglich, die jungen Leute sich selbst zu überlassen.“

Er nahm seinen Korb und kehrte in's Schloß zurück, um die Gräfin Chersterton zu seiner Hilfe zu entbieten.

Lord Walter und Lady Alice tauschten verständnisvolle Blicke aus. Junge Herzen, welche lieben, entdecken die gegen sie ins Werk gesetzten, wenn auch noch

so geschickt verborgenen Feindseligkeiten sehr bald, und finden tausend unschuldige Mittel, ihnen zu begegnen und zu trosten.

„Was meinst Du, Alice,“ sagte ihr Bruder, „wenn wir statt ins Schloß zu gehen, wo wir gewiß durch zahlreichen Besuch belästigt werden würden, das Boot nähmen und nach der Insel im Teich hinüberruderten?“

„O, der Gedanke ist entzückend!“ Ethel war zu schüchtern, um ihre Ansicht zu äußern, aber Walter las sie in ihren Augen.

„Wenn sie uns haben wollen, können sie uns ja folgen,“ fügte Alice hinzu, obwohl sie recht gut wissen mußte, daß nur ein einziges Boot vorhanden war, und daß sie, einmal auf der Insel gelandet, gegen alle Eindringlinge geschützt waren.

Nichts! als der Wunsch, ihrem Bruder ein ungestörtes tête-à-tête mit Ethel zu sichern und unbeachtet einige Abschiedsworte mit Franz auszutauschen, der sehr ernst und niedergeschlagen ausah, konnte ihre Bergeßlichkeit veranlaßt haben. Der Wagen wurde sogleich fortgeschickt und die Vier bestiegen das Boot, das, von den kräftigen Armen Walter's und Franzens gerudert, sehr schnell das kleine Eiland erreichte, wo es in einer engen, von Schilf umwucherten Bucht befestigt wurde.

„Dunkel Ernst mußte sehr gute Augen haben, wenn er das Fahrzeug hier erspähte,“ dachte Walter.

Im nächsten Augenblick hatten sich die Glücklichen in den gewundenen Pfaden des Wäldchens verloren. Die Gräfin und Buchurst wandelten im Park umher, in der Hoffnung, die jungen Leute aufzufinden,

nicht um ihnen Vorwürfe irgend welcher Art zu machen, sondern um durch ihre Gegenwart eine Erklärung zu verhindern, deren Folgen für die Zukunft Walter's und seiner Schwester bedenklich werden konnten.

Der Baron fragte jeden ihn Begegnenden, ob er nicht ein Mitglied seiner Familie im Park gesehen hätte. Er fühlte sich niedergedrückt und beängstigt, als Niemand ihm Auskunft zu geben vermochte.

„Wo mögen sie nur hingerathen sein?“ fragte er seine Begleiterin.

„Ich habe nicht die leiseste Vermuthung. Ich bin übrigens müde, Ernst, und möchte ein wenig ausruhen.“

Der alte Herr führte sie zu einer Ruhebank unter einer alten Ulme. Er hätte kaum einen einladenderen Platz wählen können. Zur Rechten erhoben sich die alten Thürme des Schlosses, mit dem dichten, in den reichen Farben des Herbstes gekleideten, waldigen Hintergrund, zur Linken eine weite Rasenfläche, auf welcher Rothwild in buntem Gemisch weidete, vor ihnen der klare, tiefe Teich, der in liebender Umarmung die Insel umschloß.

„Das ist in der That ein liebliches Plätzchen,“ unterbrach die Gräfin das Schweigen. „Ich möchte wohl wissen, ob es dem Paradiese gleicht?“

„Nach meiner Ansicht nicht,“ erwiderte der alte Junggeselle, „da ich hier niemals einer Eva begegnet bin, die es zu theilen wünscht. Wirßt Du glauben, Laura, daß mich dieser Ausblick oft langweilt? Es ist nicht gut, zu viel mit der Natur allein gelassen zu werden.“

wieder einer Einladung des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin folgen, und sich am 26. d. M. auf etwa zwei Tage zur Jagd nach Ludwigslust begeben. Die Rückkehr von dort nach Berlin dürfte, soweit bis jetzt bekannt, am 29. October erfolgen.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin empfing an ihrem Geburtsfest, nach der Beglückwünschung durch Se. Majestät den Kaiser, die Besuche des Großherzogs von Sachsen, sowie des Großherzogs von Baden und nahm Vormittags die Gratulation der Umgebung entgegen. Den übrigen Theil des Tages verblieb Ihre Majestät, ihres noch leidenden Zustandes wegen, allein in ihren Gemächern.

Bei Sr. Majestät dem Kaiser und König fand ein Diner und Abends Thee mit den Fürstlichkeiten statt, woran Ihre Majestät sich jedoch nicht betheiligen konnte.

Einem Gerücht zufolge wird der Hofmarschall Sr. R. Hoheit des Kronprinzen, Graf Eulenburg, an Stelle des verstorbenen Grafen Stillfried, dessen Stelle er bisher schon vertrat, als Oberceremonienmeister in den Dienst Sr. Maj. des Kaisers treten.

Man sagt, daß die bisherige literarische Thätigkeit des Geh. Rath's Hahn an der „Prov.-Corr.“ von jetzt ab hauptsächlich dem aus Hamburg berufenen Dr. Julius Ehardt zufallen werde.

Wie man gerüchtweise hört, kommt der Reichskanzler in den nächsten Tagen nach Berlin, um nach kurzem Aufenthalt nach Friedrichsruhe überzusiedeln. Während seiner Anwesenheit wird wahrscheinlich über die Eintheilung der parlamentarischen Arbeiten Beschluß gefaßt werden.

Es wird nicht für unwahrscheinlich gehalten, daß doch noch eine kurze Landtagsession im November zur Verathung der Steuerreformfrage stattfindet. Es heißt, Finanzminister Scholz beabsichtige, sich binnen kurzem behufs Feststellung dieser Angelegenheit nach Barzin zu begeben.

Im Gegensatz zu den Vorarbeiten für den preussischen Etat für 1883/84 sind, wie man uns berichtet, diejenigen für den Reichshaushaltsetat noch keineswegs soweit vorgeschritten, um den Etat schon etwa Anfangs November dem Reichstage unterbreiten zu können.

Wir haben über den Congreß der Volkswirthe und die sonderbaren Aeußerungen (Colportage und Hausirhandel), die dort gefallen sind, schon früher berichtet. Die „N. A. Z.“ giebt folgendes Resumé über den Congreß: „Das Gesamtbild des Congresses ist und bleibt „Verwirrung“. Nachdem er am Anbeginn seiner Thätigkeit kühn gewagt hatte, sich vom Manchesterthum feierlich zu emancipiren, um seine Doctrinen nicht mehr „national“ anrühlich zu machen, konnte es nicht anders sein. Mag man vom Manchesterthum denken, was man will, es liegt eine nicht zu unterschätzende Kraft in dieser Theorie, wenn sie auch nur eine verblendende ist, und verwegen war es, den manchesterlichen Boden aufzugeben und dann an den auf ihm erwachsenen Doctrinen festhalten zu wollen. Das mußte die Besten „verwirren“. Wir meinen, daß dieser „Congreß der Volkswirthe“ einer der letzten gewesen ist, der im alten Geiste getagt hat,

denn die einmal vorhandene „Verwirrung“ muß um sich greifen.“

Oesterreich-Ungarn.

Während in Preßburg durch die strengen Verfügungen und die militärische Machtentwicklung einer Erneuerung der schwachvollen Ausschreitungen vorgebeugt ist, hat das schlimme Beispiel in mehreren benachbarten Dörfern Nachahmung gefunden. Die eingeborene slovakische Bevölkerung, verstärkt durch vertriebene Pöbelschaaren aus Pest, hat in Wartberg, Kethe, Zwanke und besonders in Banský arge Excesse begangen.

Belgien.

Der Afrikareisende Stanley ist am Sonnabend vom Könige in Brüssel empfangen worden. Als Ursache dieser plötzlichen Reise Stanley's nach Europa werden die Schwierigkeiten bezeichnet, welche von Frankreich seinen Forschungen und Colonisationen in den Weg gelegt werden.

Rußland.

Das neue strenge Preßgesetz macht den Oppositionsblättern viel Kopfzerbrechen.

Provinzielles.

-oo- Aus dem Weistritzgebiet. Von den Cyppressenbäumchen auf den Gräbern an der evangelischen Friedenskirche zu Schweidnitz gingen schon seit geraumer Zeit Zweige verloren. Am Freitag ertrappte man die Thäterin in der Person einer Frau, welche die Keiser zum Kränzgewinden holt, um sie dann öffentlich zu verkaufen. Gewiß wird die Freche ihrer Strafe nicht entgehen. — Dem 13jährigen Töchterlein des Kürschnermeisters Franke in genannter Stadt stahl ein Frauenzimmer, während das Kind allein im Hausflur spielte, die goldenen Ohrringe. Am 29. v. Mts. nahm ein Grünzenglutcher auf der Straße von Ober-Weistritz nach Schweidnitz zu einen Fußgänger auf seinem Wagen mit. Dieser schloß ein, stürzte hinten herunter und brach den Arm.

Löwenberg, 3. Oct. Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Herr von Seydewitz, traf gestern Mittag in Bunzlau ein. Auf dem Bahnhofe waren die Herren Landrath von Stolberg, Bürgermeister Stahn und Gymnasial-Director Bouterweck zu seinem Empfange anwesend. Herr von Seydewitz blieb nur einige Stunden hier, um sich über einzelne schwebende Angelegenheiten zu orientiren, und ist dann weitergereist, um den Flußregulirungen von Queis und Bober sein Augenmerk zuzuwenden. — Der letzte Regen hat uns zum sechsten Male in diesem Jahre Hochwasser gebracht, und zwar diesmal in der Nacht und so überraschend schnell, daß die am Uferufer befindlichen Besitzer eiligst das gefährdete Vieh aus den Ställen ziehen und in Sicherheit bringen mußten. Die Eigenthümer der Boberwiesen hatten sich der Hoffnung hingegeben, von dem Grummet die letzte Ernte ungefährdet in Sicherheit bringen zu können, es war das einzige Heu des ganzen Jahres, leider haben die trüben Fluthen auch jetzt wieder viel Ruppen mit fortgenommen und das übrige theils verschlammmt, theils durchnaßt. Heute fällt das Wasser wieder langsam. Auch

die Kartoffelernte fällt nicht zur Zufriedenheit aus, in dem oberen Theile des Kreises wird entschieden Mangel eintreten. — Der Pastor Kilger in Deutmannsdorf ist zum Local-Schulinspector der in der Pfarodie Deutmannsdorf befindlichen Schulen ernannt worden. — Im Schießhause zu Greiffenberg wurde Ende voriger Woche Nachts wiederholt eingebrochen und aus dem Keller Wein und Butter, aus einer im Parterre gelegenen Stube Werthsachen und Kleidungsstücke entwendet. Die isolirte Lage der Besingung begünstigte die That der Diebe. Der sonst wachsame Hund wurde durch vorgeworfenes Fleisch beruhigt. (S. St.)

Landeshut, 1. Oct. Nach den seitens des Landrathsamtes hiesigen Kreises erfolgten Erhebungen über den Stand der Industrie innerhalb des genannten Kreises zeigt sich, der „Schles. Ztg.“ zufolge, durchgängig eine Besserung in den Verhältnissen. Der sich allmählich vollziehende Aufschwung nimmt einen normalen Verlauf, indem nach Einführung des neuen Zolltarifs zunächst bei gleichbleibenden Löhnen die Arbeitsgelegenheit zunahm und jetzt, zum ersten Mal seit zehn Jahren, auch die Arbeitslöhne sich zu heben beginnen. Die Lohnsteigerung tritt am deutlichsten beim Kohlenbergbau hervor, aber auch in der Leinwandweberei beginnt sie sich an einzelnen Stellen bemerkbar zu machen, und wäre es nur zu wünschen, daß namentlich in der Handweberei allgemein eine beträchtliche Lohnerhöhung Platz griffe. In der allmählichen Besserung in allen Branchen scheint eine Gewähr dafür zu liegen, daß dieselbe nicht durch eine Speculation hervorgebracht, sondern daß sie ein Anzeichen des Gesundens der wirthschaftlichen Verhältnisse ist.

Landeshut, 3. Oct. Der hiesige liberale Wahlverein wird, vom Sonntage, den 8. d. M. anfangend, in den nächsten Wochen eine Reihe von Versammlungen im Landeshuter und Bollenhainer Kreise abhalten. Es wird von Seiten der vereinigten Liberalen unseres Wahlkreises beabsichtigt, Dr. Georg von Bunsen aufzustellen. Betreffs der zweiten Candidatur schweben noch Unterhandlungen.

Warmbrunn, 3. October. [Schluß der Badesaison.] Die diesjährige Schlußnummer des „Badeblattes“ ergiebt für unsern Badeort eine Frequenz von 1923 Kurgästen in 1289 Familien, sowie von 5621 Erholungsgästen in 3367 Familien, mithin eine Gesamtfrequenz von 7444 Personen. — Durch die Munificenz des Herrn Grafen Schaffgotsch erhielten freies Bad: 1) 5 Militär-Perjonen, nämlich 2 Gendarmen-Wachtmeister und 3 Gendarmen; 2) 296 Civil-Perjonen, so daß die Zahl der Freibadenden für 1882 301 Personen betrug. Hilfsbedürftige Kurgäste wurden 105 kostenfrei im Gräflichen Bade-Armen-Hospiz aufgenommen und verpflegt, außer diesen erhielten 12 freie Wohnung, daß also 261,50 Mk. aus der Bade-Armenkasse zur Unterstützung armer Kurgäste während der Saison 1882 verwendet wurden. Im Anschluß an die Frequenz der diesjährigen Saison für unsern Badeort weist der Schlußbericht auch eine vergleichende Uebersicht der meisten übrigen Gebirgsorte für die diesjährige und die Frequenz früherer Jahrgänge nach; wir begnügen uns jedoch hier mit der Vergleichung der Fre-

„Du hättest heirathen sollen, wie ich Dir schon vor Jahren rieth.“

„Und wessen Schuld ist es, daß es nicht geschah?“ sagte der Baron vorwurfsvoll. „Habe ich nicht seit dem ersten Jahre Deiner Wittwenschaft meine Werbung um Dich wenigstens ein Duzend mal wiederholt, um ebenso oft von Dir zurückgewiesen zu werden?“

„Zurückgewiesen! Nicht doch, Ernst, ich bin niemals so unhöflich.“

„Nein, nur grausam, Laura.“

„Weise, lieber Ernst,“ verbesserte die Gräfin sanft.

„Als Freunde vertragen wir uns bewundernswürdig, als Gatten hätten wir nicht übereingestimmt. Ich verabscheue das Landleben, Du vergötterst es; ich schwärme für die Gesellschaft, Du liebst, trotz Deiner gelegentlichen Anfälle von Spleen, die Einsamkeit. Wir können nichts gegen unsere Natur, sie ist stärker, als alle Vernunftsgründe.“

„Hast Du kein Herz, Laura?“

„O gewiß, Ernst, und ich glaube ein ganz echtes, rechtes Frauenherz, denn während der letzten drei Tage hat es mir viel Unruhe bereitet.“

„Ist es möglich, Laura, daß endlich —“

„Sei nicht thöricht, Ernst! Nichts Derartiges, so lächerlich mache ich mich nicht. Nein, ich habe mich nur gefragt, ob es redlich ist, Dir meine Hilfe zu leihen, den armen Franz Datland zu bekämpfen. Der junge Mann rettete mein Leben so gut wie das Deiner Nichte. Er ist edel, großherzig und —“

„Bah!“

„Ich danke Dir, Freund!“

„O nicht doch, Laura. Du weißt, ich meinte nicht das, aber nach Frauenart macht es Dir Spaß, mich mißzuverstehen. Könnte Gold ihn für den Dienst belohnen, den er zwei mir so theuren Wesen geleistet, so würde ich gern mein Vermögen Heller um Heller mit ihm theilen. Aber nicht mein Blut, Laura! Als die Normannen sich in England niederließen, fanden sie die Buchhurst's schon als erbgeessene Edelleute hier vor, und als mein großer Ahnherr Rano —“

„Um des Himmels willen, Ernst, verschone mich mit diesen geschichtlichen Daten,“ rief die Gräfin lachend aus. „Habe ich nicht bei meinem letzten Besuche hier die ganze Geschichte Deines Hauses mit großer Aufmerksamkeit gelesen, um Dir einen Gefallen zu thun? Habe ich nicht Rano's Bild in Deiner Ahnengalerie einige hundert Male gesehen?“

Während die Gräfin und ihr treuer Paladin Vergangenes und Gegenwärtiges besprachen, hatte Lord Walter der erröthenden Ethel seinen Arm geboten, und beide Paare lustwandelten ungestört und unbelauscht in dem Wäldchen auf der Insel. Die Pfade waren eng und bald waren Walter und Ethel von den beiden Anderen getrennt.

„Ihr Bruder ist sehr glücklich,“ sagte Franz mit einem Seufzer. „Liebe, Reichthum und Rang, Alles lächelt ihm verheißungsvoll.“

„Und verdient er diese Gnadengeschenke des Himmels nicht?“

„Im höchsten Maße!“

„Er wird noch bedeutende Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen haben,“ fuhr Alice fort, „obgleich ich

kaum begreifen kann, weshalb sie überhaupt vorhanden sind, wenn zwei Personen sich so innig lieben, wie Walter und Ethel. Sie ist schön, gut und unschuldig. Was kann er noch mehr verlangen? Ueberdies hat sie sein Leben gerettet.“

„Sie hat noch einen anderen Anspruch an ihn,“ bemerkte Franz.

„Ja — an sein Herz, und dieser steht höher als die Dankbarkeit. Aber ich bin unwissend in diesen Dingen und spreche vielleicht thöricht. In der Welt, in welche ich jetzt eintreten soll, werde ich wahrscheinlich andere Lehren empfangen.“

„Das ist es, was ich befürchte,“ murmelte Franz. „Befürchte?“

„Angeben von Personen Ihres eigenen Ranges, bewundert und gefeiert, wie Sie es von allen Denjenigen werden müssen, welche das Glück haben, Ihnen nahen zu dürfen, werden Sie die bescheidenen Freunde vergessen, die Sie hier zurücklassen.“

Lady Alice blickte mit schmerzlicher Ueberraschung zu ihm auf.

„Dieser Zweifel kam nicht aus Ihrem Herzen. Dieses ist nicht so ungerecht. Wie? Ich sollte den lieben alten Meierhof vergessen, in dem ich aufgezogen wurde, sollte Ihre Mutter vergessen, die auch mir eine Mutter gewesen? Ihren guten, alten Vater, und Sie, der mir ein zweiter Bruder ist? Der Gedanke, von so theuren Menschen scheiden zu müssen, war an und für sich schon schmerzlich, aber Ihre unglütigen Worte haben ihm eine noch größere Bitterkeit verliehen.“

(Fortsetzung folgt.)

quenz der diesjährigen und vorjährigen Saison. Danach stieg in Warmbrunn seit vorigem Jahr die Gesamtfrequenz von 7353 auf 7444 Personen, darunter die der Kurgäste von 1907 auf 1923 Personen. Die Frequenz an Erholungsgästen fiel dagegen gegen das Vorjahr in Schreiberhau von 939 auf 854 Personen, in Petersdorf von 483 auf 445 Personen, in Seidorf von 135 auf 114 Personen; stieg dagegen wieder in Giersdorf von 412 auf 433, in Agnetendorf von 148 auf 176, in Erdmannsdorf von 7 auf 27, in Fischbach von 153 auf 166 und in Hermsdorf u. R. von 780 auf 799 Personen. Von Schmiedeberg waren 349 Erholungsgäste, von Krummhübel dagegen diesmal nur 414 gegen das Vorjahr mit 691 Personen in der Expedition des „Badeblattes“ hieselbst gemeldet. Von hohen fürstlichen Personen wurde unser Gebirge in diesem Jahre reichlicher als sonst besucht. Unter Anderen brachte für Erdmannsdorf noch der 10. September den 50jährigen festlichen Gedenktag der Erwerbung des Ortes für unser Könighaus und aus Anlaß dieser Feier der Besuch Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Alexandrine und anderer Fürstlichkeiten nach diesem herrlichen Gebirgsstige.

Locales.

Hirschberg, den 4. October.

* Es ist ein trauriges Zeichen, daß so viele Bürger sich durch glänzende Phrasen blenden lassen, ohne die Ruhe zu besitzen, die hohlen Rüsse hinter den blinkenden Schaalen zu erkennen. So hat auch Dr. v. Bunsen Worte gesprochen, die scheinbar harmlos klingen, aber weithin verderbliche Ziele bezeichnen. Wie schön z. B. klingt jener Satz: „Liberal ist nur Derjenige, der die Selbstthätigkeit im Lande hegen und pflegen will, der für den Staatsbürger die Bahn freimachen will, auf der er sein eigenes Glück und das seiner Familie gründen kann!“ Was ist denn aber diese freie Bahn, als das Waltenlassen der freien Submissionen und der freien Concurrenz, welche alle Preise und damit alle Arbeitslöhne drücken bis zum Hungerlohn; was ist die freie Bahn anders als der Freihandel, der unsere deutsche nationale Arbeit von ausländischen Fabrikaten erdrückt läßt; was ist diese freie Bahn anders als die Erlaubniß für jeden hergelaufenen Capitalisten, Bazar zu gründen und die Handwerker zu Lohnarbeitern hinabzudrücken; was will die freie Bahn anders als das Capital frei schachern und wuchern lassen; was anders als selbst die schwindelhaftesten Actien-Unternehmungen zu dulden und ihnen die Erlaubniß zu geben, dem weniger geriebenen, vertrauensseligen Mitbürger das Geld aus der Tasche zu locken. Das sind die Segnungen jener liberalen freien Bahn des Herrn von Bunsen. Daß selbst ein großer Theil unserer Handwerker solchen Phrasen zujauchzen kann, zeigt nur, daß derselbe über den eigenen Stand und dessen Wohl und Wehe noch nie recht nachgedacht hat.

* Zwei Sätze aus einer und derselben Rede. Der Herr Pastor Weis sprach in seiner Sonntagpredigt fast in einem Athemzuge folgende beiden Sätze aus:

„Ich wünsche . . . eine Kirche, die zusammengehalten (?) werden soll von dem Geiste der **Duldung**, der **Toleranz** und der **Gewissensfreiheit** (?)“

Bald darauf:
„Darum bin ich ein **Gegner bis auf's Messer** jener **verrückten** Judenhege, die wir (?) haben erleben müssen, ein **Gegner** des unheilvollen Treibens, das man mit dem Namen des Antisemitismus bezeichnet.“

„Duldung“ — für wen? „Kampf bis auf's Messer“ — gegen wen? — In derselben Rede findet sich ein Satz, der besonders für Diejenigen, welche sich mit der Monopolfrage gründlicher beschäftigt haben, etwas unwillkürlich Erheiterndes hat:

„Das **Tabaksmopol** ist todt, es ist sogar **mausetodt**, und das verdankt es der — **Strasburger Tabaksmannufaktur!**“

* Wir bitten unsere Leser, den heutigen Leitartikel zu beachten.
— [Zu den Wahlen in Schlesien.] Die Provinz Schlesien wählt in 30 Wahlbezirken 65 Abgeordnete. Davon gehörten in der verflochtenen Legislaturperiode 19 zu den Conservativen, 7 zu den Freiconservativen, 22 zu den Ultramontanen, 11 zu den Nationalliberalen, 6 zu der „liberalen Vereinigung“.

— Da mehrere Behörden, insbesondere die Gerichte, bisher den amtlichen Verkehr mit der Görlitzer Handelskammer immer fortgesetzt haben, obwohl diese Handelskammer ihrer amtlichen Functionen enthoben ist, so sind nunmehr, wie der „Schles. B.-Ztg.“ aus Görlitz berichtet wird, die Behörden von der Königl.

Regierung zu Diegnitz, bezw. dem Oberlandesgericht zu Breslau, angewiesen worden, sich jeder amtlichen Beziehung zur Görlitzer Handelskammer zu enthalten.

— Aus dem obereschlesischen Montanbezirke geht den „G. N. A.“ eine Mittheilung zu, wonach sich in allen Zweigen der obereschlesischen Industrie ein Aufschwung bemerklich macht. Gleichzeitig soll aber bei der Vermehrung der Arbeitskräfte ein so empfindlicher Mangel an Arbeiterwohnungen zu Tage treten, daß sich die industriellen Werke veranlaßt sehen dürften, baldigst für die Erbauung von Arbeiterhäusern, bezw. für die Vermehrung der schon vorhandenen Arbeiterwohnungen Sorge zu tragen.

— [Erledigte Stellen.] Durch versorgungsberechtigte Militäranwärter sind nachbenannte Stellen zu besetzen: Beim Magistrate Bunzlau ein Polizeisergeant und Volkzubelehrter mit 650 Mk. Gehalt, 180 Mk. Wohnungs- und Brennmaterialien-Entschädigung zc., Gehalt steigt von 5 zu 5 Jahren um 90 Mk. bis zu 1100 Mk.; — bei den Amtsgerichten Lauban und Löwenberg i. Schl. je ein Bohnschreiber, Schreiblohn 5—7 Pf. pro Seite; — bei der Direction der Provinzial-Fren-Anstalt Pflagwitz ein Hausdiener und Stadtbote mit 360 Mk. Gehalt, freier Schlafstelle für seine Person, freier Kost, freier Kleidung; — beim Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Blankenheim 12 Bremser mit einer monatlichen Remuneration von 65 Mk.; — bei der königlichen Thierarzneischule Berlin zwei Stallwärter mit je monatlich 60 bis 67,50 Mk., freier Wohnung, Feuerung, Beleuchtung und nach dem Ermessen der Direction freie Kleidung, der Dienst dauert von Morgens 5 Uhr bis Abends 7 Uhr; — bei der Direction der Gewehrfabrik Erfurt ein Maschinen-Auffseher mit 4,50 Mk. pro Arbeitstag, desgleichen ein Maschinenheizer mit 3,50 Mk. pro Arbeitstag; — beim Garnison-Bauinspector Kühle v. Villenstern in Danzig ein Bauzeichner mit 100—125 Mk. pro Monat; — beim Kreis-Ausschuß des Landkreises Elbing ein Secretär mit 1200 Mk. jährlich; — beim Magistrat Cöslin ein Billeter und Jährlich mit 1200 Mk. jährlich.

— Im § 69 des Civilstandsgesetzes ist bestimmt: „Ein Standesbeamter, welcher unter Außerachtlassung der in diesem Gesetze gegebenen Vorschriften eine Eheschließung vollzieht, wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mk. bestraft“ — und werden die Vorschriften, welche die Ehe der Militärpersonen, der Landesbeamten und der Ausländer von einer Erlaubniß abhängig machen, nicht berührt. — In Bezug auf diese Bestimmungen hat das Reichsgericht Folgendes ausgesprochen: „Ein Standesbeamter, welcher unter Außerachtlassung der landesherrlichen Vorschriften über die Notwendigkeit eines Heirathscensuses zur Eheschließung eines Beamten zc. eine Ehe ohne den erforderlichen Consens schließt, ist nicht aus § 69 des Civilstandsgesetzes, sondern nur aus den einschlägigen landesrechtlichen Strafbestimmungen gegen die Eheschließung ohne den erforderlichen Consens der Behörde gerichtlich resp. disciplinärlich zu bestrafen.“

— Die Benutzung und Anfertigung falscher Stempelmarken bezieht sich sowohl auf inländische, als auch auf ausländische Stempelmarken. Der Verfertiger solcher Falsificate ist aus dieser Bestimmung zu bestrafen, auch wenn er selbst sie nicht als echt verwenden will, sondern den Verkauf derselben an Andere bezweckt, welche sie als echte verwenden oder in den Verkehr bringen wollen. Ferner fällt unter diese Strafbestimmung das wissentliche Abnehmen der Falsificate vom Fabrikanten, welcher sie nicht selbst zur Stempelung verwendet, sondern behufs ihrer Verwendung als echte Marken weiter veräußert, gleichviel ob der Käufer die Marken als unecht kennt oder sie für echt hält.

Sitzung des Kgl. Schöffengerichts vom 4. October 1882.

Vorsitzender: Herr Amtsgerichtsrath Sommer. Staatsanwaltschaft: Herr Assessor Marx. Als Schöffen fungirten die Herren: Hausmann Habermann von hier und Hof-Schneider Hensel aus Warmbrunn.

Der Fleischermeister R. aus Reibnitz befand sich unter der Anklage der Mißhandlung eines Menschen. Da der Angeklagte durch Aufreizung zu dem Vergehen veranlaßt worden war, wurde er nur zu einer Geldstrafe von 15 Mk. verurtheilt.

Der Arbeiter Reumann aus Grunau wurde wegen Anwendung einer Radwelle, welche vor dem Wünschischen Geschäftslocal auf der Burgstraße hieselbst stand und welche der Angeklagte mit nach Grunau nahm, zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Das Dienstmädchen Pauline M. aus Buchwalde bestritt auf das Entschiedenste die Anklage, welche ihr zum Vorwurf machte, einen seitdem regensicheren, während sie in einem hiesigen Hotel diente, gestohlen zu haben. Die Zeugenausagen bewiesen auf's Klarste die Schuld der Angeklagten und erhielt dieselbe 5 Tage Gefängniß.

Der Arbeiter Reimann beleidigte am 5. Juli d. J. auf dem Turnplatze hieselbst den Lehrer Sowa, welcher mit einer Anobentlasse Turnübungen abhielt, durch höhnißche Kritiken, welche er so laut machte, daß die Kinder sowohl wie verschiedene Erwachsene, welche zufahen, dieselben hören konnten. Reimann erhielt hierfür 3 Tage Gefängniß.

Der bisher unbescholtene Former S. von hier wurde unter Annahme mildernden Umstände zu einer Geldstrafe von 15 Mk.

verurtheilt, weil er in der Nacht zum 30. Juli d. J. in gereizter Stimmung einen Nachtwächter geschlagen.

Die verehelichte Schuhmacher R. von hier wurde wegen Beleidigung eines Polizeibeamten zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Bermischte Nachrichten.

Landwirthschaftliches.

— [Neues Transportmittel für Bullen.] Ein sicheres Transportmittel, um Bullen zu bändigen und bequem transportiren zu können, wird folgenden beschrieben: Ein einfacher, jedoch starker Riemen wird mittelst eines Federhakens oder Federringes in den Nasenring gebracht und über den Kopf zwischen den Hörnern hindurch, nachdem er daselbst in der Mitte durch einen starken Riemen oder Strick festgehalten wird, auf dem Rücken an einem hinter der Schulter geschnallten Gurt befestigt. Falls ein Nasenring fehlt, leistet eine lange dieselben Dienste und in Ermangelung dieser kann der Kopfriemen an einem enganschließenden Kettenbaum befestigt werden. In Folge dieser Vorrichtung soll das Thier, welches an einem zweiten Riemen geführt wird, vollständig in der Gewalt des Führers sein, indem dasselbe den Kopf nicht senken kann.

Millerlei.

— Die Unsitte, die Mäße mit den Zähnen anzu knacken, führte in einem Dorfe Rheinpreußens einen Unfall herbei, welcher leicht schlimme Folgen haben konnte. Eine Frau knackte gemüthlich mit den Zähnen Haselnüsse auf, wobei ihr der Unterkiefer aus dem Gelenke sprang, so daß das ganze Gesicht schief war. Durch ärztliche Hilfe wurde die Kinnlade zwar wieder in ihre richtige Stellung gebracht, jedoch wird die Frau noch einige Zeit nichts Hartes essen können. Das Vergnügen, Mäße zu essen, hat der Frau daher außer den Schmerzen auch noch ziemlich Unkosten gemacht, so daß ihr für die nächste Zeit wohl die Lust am Nussknacken vergangen sein wird.

— [Etwas Schädliches.] Die Brauer einer bayerischen Stadt setzten gemeinsam eine Prämie aus für den, der etwas Schädliches in ihrem Biere entdeckte. Jemand fandte ein Haar, das er in einem Seidel gefunden, mit der Bitte um Zuthellung der Prämie ein, da ein Kopfhaar doch etwas „Schädliches“ sei.

— Zuchthausdirector: „Ich fühle mich glücklich, daß es mir gelungen ist, bei der Regierung Ihre Begnadigung infolge Ihrer sehr guten Führung zu erwirken. Leben Sie wohl; bewahren Sie Ihre augenblickliche Gefinnung; Ihr Herz ist gut — Sie können noch glücklich werden. Wenn ich Ihnen irgend wie nützlich sein kann, so werde ich es gern thun.“ — Begnadigter (gerührt): „Herr Director! (stehend) Herr Director! — Geben's mir Ihre Tochter!“

— Die Soldaten der Potsdamer Garnison haben an Stelle des „Ueb' immer Treu und Redlichkeit“ folgende Variationen erfunden:

„Ueb' immer treu Parademarsch
Bis an dein köhles Grab,
Und weiche keinen Finger breit
Vom Nebenmanne ab.“

Producten-Bericht.

Breslau, 4. October. Landzuzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgem. fester.

Weizen, zu notirten Preisen mehr Kauflust, per 100 Kilogr. neuer scharfer 14,00—17,30—20,20 Mk., neuer gelber 12,70—16,40—18,80 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen, bei mäßigem Angebot fester, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 13,60—14,10—14,50 Mk., feinstes über Notiz, Gerste, ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 Mk., weiße 14,60—15,70 Mk. — Hafer, in ruhiger Haltung per 100 Kilogr. neuer 10,00—11,50—12,50—13,50 Mk., feinstes über Notiz bezahlt. — Rais schwarz zugeführt, per 100 Kilogr. 15,00—16,50 Mk. — Erbsen, höher gehalten, per 100 Kilogr. 16,50—17,50—19,50 Mk., Victoria 21,00—21,50—22,50 Mk. — Bohnen, gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 18,00—19,00—20,00 Mk. — Lupinen, in matter Stimmung, gelbe per 100 Kilogr. 8,50—9,50—10,50 Mk., blaue 8,50—9,50—10,30 Mk. — Widon schwarz zugeführt, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 Mk. — Delsaaten, in ruhiger Haltung. — Winterraps per 100 Kilogr. 26,00—27,00—27,75 Mk., Winterrübsen 25,50—26,75—27,25 Mk. — Rapsstüben ruhig, per 50 Kilogr. 7,00—7,30 Mk., fremde 6,50—7,00 Mk. — Leinfaden matter, per 50 Kilogr. 8,30—8,60 Mk., fremder 7,60—8,30 Mk. — Kleefamen ohne Umsatz.

Mehl mehr Kauflust, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,00 bis 31,00 Mk. Roggen-Gausbaden 21,75—22,25 Mk. Roggenfuttermehl 9,25—10,00 Mk., Weizenkleie 8,00—8,75 Mk.

Briefkasten.

Herrn K., hier. Besten Dank! Wird verwerthet! Wir erhalten so viel Zuschriften über jene Angelegenheit, daß wir nur eine nach der andern erledigen können.

Herrn C., hier. Wir müssen Sie ersuchen, unsere Artikel über die Judenfrage gründlicher zu lesen. Sie werden finden, daß dieselben seit dem Bestehen unseres Blattes unentwogen denselben Ton anschlagen, denselben Weg verfolgen: „Keine Judenhege“. Im Gegentheil, Zurückstauen des immer mächtiger werdenden jüdischen Einflusses und jüdischen Kapitals als einziges Mittel die Hezen zu verhindern. Diesem Ziele werden wir mit unsrer bekannten Thätigkeit auch weiter zusteuern.

Druck

der Post a. d. Riesengebirge
 [Insertions-Aufträge
 an die Exped. der „Post a. d. Riesengeb.“
 in Hirschberg i. Schl. zu richten],
 des Hirschberger Kreisblatts
 [Privat-Anzeigen
 finden in demselben keine Aufnahme],
 des Bolkenhainer Kreisblatts
 [Inserate an W. Pfund in Hirschberg
 i. Schl.],
 der Hirschberger Eisenb.-Btg.
 [Insertions-Aufträge
 an die Exped. derselben in Hirschberg],
 des Wanderer i. Riesengebirge
 [Annoncen an Th. Donat, Mittel-
 Zillertal i. Schl.]

**W. Pfund's
 Buchdruckerei
 (Paul Oertel)
 Hirschberg
 in Schlesien.**

*Speise- & Feinkarten,
 Ganzordnungen,
 Verlobungsanzeigen,
 Hochzeitseinladungen,*

*Preis-Contants,
 Prospekte, Circulare,
 Avisa, Memoranden,
 Rechnungen.*

*Adress-, Visitenkarten,
 Trauungs-,
 Tafel- und sonstige
 Festlieder.*

*Werke, Zeitschriften,
 Statuten, Kataloge,
 Placate
 in allen Größen.*

Verlag
jämmtlicher Formulare
 zum Gebrauche
 für die Herren Amtsvorsteher,
 Geistlichen und Lehrer,
 die Standesämter, Gemeinde-
 vorstände, Schiedsämter zc.
 [Verzeichniß der vorhandenen Formulare auf
 Wunsch gratis und franco.]

Ferner stets vorrätzig:
Formulare
 für Lehr-Contracte, Lehrbriefe, Mieths-
 und Pacht-Contracte, Nachlaß-Inventari-
 en, Vormundschafs-Rechnungen,
 Proceß-Vollmachten, Frachtbriefe zc.,
 sowie für Fleischbeschauer und
 Fleischer.

Holz = Verkauf.
 Freitag den 6. d. Monats,
 von Vormittags 10 Uhr ab,
 sollen in Scholz's Gasthose hier selbst aus dem
 Forstrevier **Seifersbau** und den Forstorten
 „Wolfsseifen, Weiße's Wiese vorn, Goldgruben,
 Schoßhübel und tiefe Graben“:
 1082 Stück weich Langbauholz,
 2059 = weiche Klöcher,
 441 = = Stangen,
 1,4 Hdt. = Bohnenstängel,
 33 Rmtr. hartes Brennholz,
 326 = weiches =
 8,30 Hdt. = Astreisig,
 meistbietend verkauft werden.
 Petersdorf, den 2. October 1882. 3041
 Reichsgräflich
**Schaffgotsch'sche Oberförsterei
 Petersdorf.**


 Von diesjähriger Ernte und
 in diesen Tagen eingetroffen
 empfehle: **Stangenspar-
 gel, junge Zuckerschoten,
 Bruchspargel, Schneide-
 und Brechbohnen, junge Carot-
 ten, Teltower Rüb-
 chen, Steinpilze,
 Champignons, Ge-
 müse-Melange, junge
 Suppen-Erbesen,** sowie
 feinste unter voller Erhaltung des Frucht-
 geschmades in indischem Zucker eingemachte
Compotfrüchte, als: Birnen,
**Kirschen, Reineclauden, Pflaumen,
 assortirte Früchte, Pfirsiche, Apri-
 kosen, Hagebutten, Stachelbeeren,
 Mirabellen, Melonen, Aepfel, Him-
 beer-, Johannisbeer-Gelée;** ferner ge-
 trocknete **Trüffel** und **Champignons,**
 als auch **Krebsschwänze, Krebsbutter,
 Mixed- und Senfpickles, Oliven, Perl-
 Zwiebeln, Pfeffergurken, Capern,
 Trüffel, Champignons, Morcheln
 (in Gläsern und Dosen), Helgoländer
 Hammern, Sardinen à l'huile, Beef-
 steak, gebratene Krammetsvögel und Reb-
 huhn, Krammetsvögel und Reb-
 huhn-Pain (wie Pasteten), Strassburger
 Gänseleber- und Wild-Pasteten, sowie
 feinsten **Emmenthaler, Limburger,
 Gothaer Hand-, Altenburger Bier,
 Neuschäteler und Kräuter-Käse**
 hält empfohlen und versendet
 3056 **Louis Schultz.****

Elegante Damen- und Kinder-Capotten
 von 2,50 Mk. an, das Neueste in **Tailentüchern** von 1 Mk. an, sowie
 sämtliche **Kinder-Wollsachen** zu den billigsten Preisen empfiehlt
Oscar Roth, Langstraße 10,
 Lieferant des hiesigen Consum-Vereins.
 2062

Mein Atelier
 für feine Damenschneiderei und Patz
 befindet sich vom 1. October ab
Warmbrunnerstraße 33, 3025
 Ecke der Promenade. **L. Gebhard.**

Zur gütigen Beachtung.
 Zur Anfertigung feiner und moderner
Herren-Garderobe
 sowie zur Lieferung **feiner Anzüge**
 und **Ueberzieher** nach den neuesten
 Façons empfiehlt sich bestens
W. Fritsch,
 3035 Schneidermeister in **Bolkenhain.**

**Alten, guten
 Portorico = Tabak**
 in 1 und 2-Pfund-Röllchen empfiehlt, um
 damit zu räumen, zum billigen Preise von
 60 Pf. pro Pfund. 2763
Paul Spehr.

2058 **Eine junge
 Wirthschafterin,**
 welche die feine Küche erlernt hat, sucht, gestützt
 auf gute Empfehlung, unter bescheidenen An-
 sprüchen Stellung. Nähere Auskunft erteilt
 gern **Baronin Steinaecker, Lauban i. Schl.**

Ein Knabe
 aus anständiger Familie, welcher die **Bäckerei**
 erlernen will, findet sofortige Stellung bei
**Hugo Kaiser, Bäckermeister,
 Bunzlau, Markt 18.**
 2061

Einen unverheiratheten
Wächter
 in gefesteten Jahren, der auch mit Schirr-Arbeit
 etwas vertraut ist, sucht bei gutem Lohn zu so-
 fortigem Antritt
Dominium Baumgarten
 bei Greiffenberg i. Schl.
 3054

Der erste Stock
 meines Hauses, wozu auch Stallung gegeben
 werden kann, ist von jetzt ab zu vermieten.
 A 63 **Marx, Kirchplatz Nr. 15.**

Einen fleißigen und zuverlässigen
Arbeiter,
 am liebsten erst diesen Herbst zur Ent-
 lassung gelangten Reservisten, nimmt an
 3051 **F. A. Reimann.**

Stahlbad-Restaurant
 Schützenstraße 33.
 Donnerstag den 5. October c.:
Kirmes-Feier
 wozu ergebenst einladet
 3048 **Ungebauer.**

**Die R. von Treskow'sche
 Ofen = Fabrik**
 in **Gunnersdorf**
 empfiehlt **Kachelöfen, Kochmaschi-
 nen** zc. zc., bunt und in schönster weißer
 Farbe in reicher Auswahl und vorzüglicher
 Güte mit Garantie billigst. — Auch das
 Setzen wie ebenfalls Reparaturen
 werden von der Fabrik übernommen und
 promptest effectuirt. 2780
 Niederlagen bei den Herren:
**Richard Kern, Hirschberg,
 Reinhold Ende jun., Arnsdorf,
 Hermann Menzel, Landeshut.**

Beachtungswerth!
Tab.-Auswurf-Cigarren
 à Stück 4 Pf.,
 pro 100 Stück Mk. 3,60,
 empfiehlt die Cigarrenhandlung von
Robert Weidner, Hotel 3 Berge,
 3043 **Bahnhofstraße 10.**

Anerkannt gediegenes
Schuhwerk
 empfiehlt vom Lager und nach Maß
J. A. Wendlandt,
 2741 **Hirschberg, Langstr. 13.**

**Gute
 Speise-Kartoffeln,**
 ein Tausend fünf Hundert Cent-
 ner, auch in Posten, sind verkäuflich auf
 dem **Vorwerk zu Günthersdorf**
 bei Bahnhof **Gersdorf.** 3052

1 Bernhardiner Hund,
 10 Monat alt, 70 cm groß, verkauft
 2057 **Föhlinger, Reibnitz.**

Ein gut empfohlener 3053
Mangelmeister
 findet sofort Stellung. Meldungen unter **L.
 No. 100** postlagernd **Greiffenberg i. Schl.**

Candis = Syrup
 von gutem Geschmack, à Pfd. 20 Pf.,
 empfiehlt 2914 **Paul Spehr.**

Eine Arbeiterfamilie
 und zwei Pferdeknechte werden gesucht auf
 3055 **Dominium Steinfirch.**

Berliner Börse vom 3. October 1882.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frs.-Stücke	16,215	Pr. Bd.-Cr.-Pfbb. rück. 115 . . .	4 1/2 107,50
Imperial	—	do. do. rück. 100 . . .	4 96,60
Deherr. Banknoten 100 Fl.	171,50	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent. . . .	4 1/2 101,00
Russische do. 100 Ko.	203,00	Schlesische Bod.-Cred.-Pfbb.	5 102,40
		do. do. rück. à 110	4 1/2 106,40
		do. do.	4 98,30
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 101,90	Breslauer Disconto-Bank	6 89,00
Preuß. Cons. Anleihe	4 1/2 104,20	do. Wechsel-Bank	6 1/2 105,10
do. do.	4 101,30	Niederlausitzer Bank	6 93,00
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,10	Norddeutsche Bank	10 164,70
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 102,60	Oberlausitzer Bank	5 1/2 101,70
do. do. diverse	4 100,60	Deherr. Credit-Actien	11 1/2 547,00
do. do. do.	3 1/2 95,50	Pommersche Hypotheken-Bank	0 —
Berliner Pfandbriefe	5 108,20	Bosener Provinzial-Bank	7 1/2 119,50
do. do.	4 104,10	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank . . .	6 1/2 109,20
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 90,50	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt. . . .	8 1/2 123,10
Posensche, neue do.	4 100,40	Preussische Hypotheken-Act.-Bank . . .	4 1/2 77,50
Schles. allmählig Pfandbriefe	3 1/2 93,60	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt. . . .	2 1/2 86,00
do. landchaftl. A. do.	4 —	Reichsbank	6 149,40
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Sächsische Bank	6 1/2 122,90
Pommersche Rentenbriefe	4 101,00	Schlesischer Bankverein	6 108,90
Posensche do.	4 100,50		
Preussische Rentenbriefe	4 100,50	Industrie-Actien.	
Schlesische do.	4 100,80	Erdmannsdorfer Spinnerei	0 43,20
Sächsische Staats-Rente	3 81,10	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 119,10
Preussische Prämien-Anleihe v. 55 . . .	3 1/2 147,20	Berliner Pferdebahn (große)	9 183,00
		Schlesische Leinen-Ind. Kramka	5 1/2 104,70
		Schlesische Feuerversicherung	17 930,00
		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
Deutsche Cr. Eb. B. Pfbb. rück.	5 107,70	Deutsche Cr. Eb. B. Pfbb. rück.	5 107,70
do. do. rück. à 110	4 1/2 102,20	do. do. rück. 100	4 95,00
do. do. rück. 100	4 95,00	Pr. Bd.-Cr.-Pfbb. rück. 110	5 110,70
Pr. Bd.-Cr.-Pfbb. rück. 110	5 110,70	do. do. III. rück. 100 1882	5 100,60
do. do. III. rück. 100 1882	5 100,60	do. do. V. VI. rück. 100 1885	5 104,10
do. do. V. VI. rück. 100 1885	5 104,10		

Bank-Discount 5%. — Lombard-Zinsfuß 6%.
 Privat-Discount 4 1/2 %.